

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bestellungen und in allen Läden erhältlich

Die „Arbeiterstimme“
enthüllt morgen
Tatsachen, die beweisen,
wie mit dem Volk
schandvoller
getrieben
wird

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale
Verbreitungsgebiet Ostachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jung

7. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 1. Juli 1931 Nummer 127

Notverordnung ab heute in Kraft — Welt-Spartafade wieder verboten!

SPD-Bebering spricht das neue Verbot aus / Ein gesuchter Vorwand / Der Wunsch der schwärzesten Reaktion erfüllt

Massen-Proteststurm in Betrieb und Stempelstelle

Das Polizeipräsidium Berlin hat die Spartafade erneut verboten. Dem heutigen Tage des Inkrafttretens der Hungerverordnung drückt dieser Terrorakt Brünnings und SPD-Beberings den Stempel auf. Ein Massenproteststurm muß die Antwort sein / Überall Massenversammlungen!

Als Ausrede für das Verbot wird eine Hungerdemonstration angeführt, die gestern in Berlin stattfand, in der es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam, wobei mehrere Arbeiter schwer verletzt wurden und ein Polizist eine tödliche Verletzung erlitt. Diese Demonstration, eine der vielen, wie sie fast täglich in Berlin und vielen anderen Orten stattfinden und ein Ausdruck des Hungers und unerträglichen Elends der Volksmassen sind, hat mit der Spartafade nichts, absolut nichts zu tun.



Berliner Arbeitersportlern und den zehntausenden werktätigen Teilnehmern der Spartafade andere Absichten oder Pläne zu unterstellen, werden von uns als reaktionäre Verleumdung zurückgewiesen.

Die Sozialdemokratische Partei führt die Wünsche der schwärzesten Reaktion durch. Die SPD erweist sich immer wieder als Helfer des Faschismus, als getreuer Knappe Brünnings, als Bundesgenosse Hitlers. Das Spartafadeverbot ist eine offen faschistische Tat.

Der Verbotsterror gilt der Niederhaltung der hungernden, empönten Volksmassen. Die Bourgeoisie wird ihren Zweck jedoch nicht erreichen. Siehe Bulgarien!

Ab heute, den 1. Juli, tritt die neue Notverordnung zum größten Teil in Kraft. Ab 13. Juli werden die Unterstützungsabgaben-Bestimmungen gegen die Erwerbslosen wirksam werden. Diese Notverordnung bedeutet, in nächsteren Jahren gesprochen, daß in den 9 Monaten des laufenden Staatjahres neu 1415 Millionen Mark, also rund 1 1/2 Milliarden, aus den vereitelten Volksmassen herausgepreßt werden sollen.

Dazu kommen in den einzelnen Städten Massenbefehlungen, z. B. in Dresden 450 Prozent Bürgersteuer und Kürzung der Jahresgehälter um 6 1/2 Millionen, gleich 20 Prozent, durch Diktaturspruch.

Weitere Erhöhung der Bürgersteuer, Lohnraub bei den Gemeindearbeitern durch Diktatur der Gemeindevorstände oder eines Staatskommissars als Diktator werden vorbereitet.

Massensturm gegen Hunger und Massenprotest gegen den faschistischen Terror ist das Gebot des Tages. Schluss mit der SPD, der Hilspolizei des Faschismus! Stellungnahme in jedem Betrieb und in jeder Stempelstelle! Sofortige Streiklösung für die Arbeiterordnungen! Einheitsfront aller Arbeiter unter Führung der KPD, KGD und ihres Organs, der Arbeiterstimme! Verschärft Koalition für Brot, Arbeit, Freiheit!

Polizeirevolver gegen Erwerbslose auf dem Sternplatz!

In und vor dem Arbeitsamt kam es heute vormittag zu heftigen Protestdemonstrationen der Erwerbslosen gegen die Notverordnung. Niedersätze auf die Unterstützungszähler erschollen in dem Raum des Arbeitsamtes. Am Sternplatz sprachen revolutionäre Arbeiter zu den hungernden Erwerbslosen. Die Polizei drang mit entschärftem Revolver auf die Erwerbslosen ein und verhaftete zahllos. Die Demonstrationen dauern an. Die Dresdner Polizei hat grandios zahlreiche Sportler verhaftet.

Als Ausdruck der ungeheuren Empörung über den Hunger und Terror in allen werktätigen Schichten, haben viele Betriebsbelegschaften in Berlin beschlossen, heute, den 1. Juli, Proteststreiks durchzuführen.

Genossin Mildenberg 8 Monate Kerker

Klassenurteil in Eyrha — Wüten der Klassenjustiz in Sachsen — Gebt Rote Hilfe!

Berlin, 30. Juni.
Die kommunistische Reichstagsabgeordnete, Genossin Mildenberg, wurde heute zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte bei dem Streik der Berliner Volkseigenen im Oktober vorigen Jahres mit Erfolg den Kampf gegen die Streikbrecher organisiert und sich tapfer für die Interessen der Streikenden eingesetzt.

Im Entschuldigungsverfahren sprach das Gericht die zehn Nazi-Banden frei, hingegen wurden sechs Kommunisten zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Es handelt sich in dem Prozeß um die Vorgänge, die sich im Herbst letzten Jahres bei der Reichstagswahl abspielten und zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten führten.

Parallel mit den Notverordnungen und der wirtschaftlichen Ausplünderung wird der Justizterror gesteigert, um die sich wehrenden Arbeiter niederzuschlagen. Die Brut der Klassenjustiz richtet sich besonders gegen die revolutionäre Arbeit, die Kommunisten. Welche Ausmaße dieser Justizterror zum Beispiel in Sachsen angenommen hat, zeigt folgende Statistik der Roten Hilfe:

Die 615 Angeklagten wurden verurteilt:
zu 207 Jahren, 2 Monaten, 2 Wochen Gefängnis
zu 6 Jahren, 9 Monaten Zuchthaus
zu 29 Jahren, 6 Monaten, 1 Woche Festung

Gerade in diesen Tagen zeigte Bulgarien, wo die Kommunisten gewaltig zunehmen, daß Terror die revolutionäre Bewegung nicht zu unterdrücken vermag. Mit Recht stellt ein heute ersehnter Aufruf des Zentralvorstandes der Roten Hilfe Deutschland unter anderem fest:

„Kein noch so brutaler Terror kann die Werktätigen hindern, den Kampf gegen kapitalistische Ausbeutung und faschistische Unterdrückung zu führen. Kein Ausnahmezustand, kein Ausnahmegericht, keine Ausnahmeverordnungen können die deutschen Werktätigen, ebensowenig wie Bismarcks Sozialistengesetz die Arbeiterbewegung aufhalten vermögen. Bei jeder Verhaftung, bei jedem Prozeß, für ihre Angehörigen, für die Sicherung des Rechtsdunkels werden gesammelt. Für jeden Angeklagten und Verhafteten findet neue Kämpfer der Solidarität in die Reihen der KPD.“

Massenmeetings in Dresden!

Polizeiterror in Löbtau — Genosse Kemmele entlarvt den „Silberstreifen“-Betrieb

In drei kraftvollen Kundgebungen sprach gestern der Führer des Kampfbundes gegen den Faschismus, Genosse Kemmele, in den Dresdner Werkstätten. Begeisterung, Kampfbereitschaft, entschlossener Abwehrwille gegen den faschistischen Mordterror beherrschte die versammelten Arbeitermassen. „Sturm bereit“ antworteten sie auf den Appell des Führers des Kampfbundes. Es sprachen außerdem die Genossen Klan, Knöchel, Siegel und Scheller.

Die Demonstration der Löbtau-er und Cottauer Arbeiter wurde von der Polizei gesprengt, die Kundgebung in Wilsdorf verboten. Dem Vorwand zur Sprengung nahm die Polizei an einem Transparent: „Nicht Angst, sondern Lobpreis des Kapitalismus.“ Das immer brutaleren Eingreifen der Polizei beweist, wie die herrschende Klasse sich vor der ansteigenden revolutionären Massenbewegung fürchtet. Die beste Antwort waren z. B. im Regierheim 3 Eintritte in die KPD, 11 (darunter ein Klein-gewerbetreibender) in den Kampfbund.

Mit begeistertem, stürmischem, dreifachen „Sturm bereit“ begrüßt, nahm Genosse Kemmele

Massenbewegung ist nicht unterzulegen. (Stürmische Zustimmung.) Ende 1923 wurde sogar die Partei verboten. Die Antwort war ein gewaltiger Massenaufruf, so daß den Herrschenden Angst und Furcht wurde und die Partei wieder erlaubt werden mußte. Löbtau wie die Ereignisse in ganz Deutschland beweisen auch die Richtigkeit unserer These, daß der Faschismus

das Wort. Genosse Kemmele brandmarkte das Verbot der Versammlung in Löbtau. Verboten oder erlaubt, die revolutionäre

„Eulenspiegel“ zur Spartakiade

Anlaß der Spartakiade ist der „Eulenspiegel“ mit einer Sonderausgabe „Sport und Lebensfragen“ herausgegeben. Das außerordentlich gelungene Titelbild von 60 zeigt den Parteikommisaris Wels in voller Uniform beim Klatschen über die Rotfrontkämpfer aus Kommando-Prüfung. Eine Karikatur des bürgerlichen Sports von Bauer und eine Fotomontage von Otto Kugel mit einem Gesicht des Eulenspiegels; „Die Parole heißt Sport!“ sind nebeneinander sehr wirkungsvoll gegenübergestellt. Dem Weizsäcker in Schienenhemd, Knochenbrühen und Schirmmütze folgen eine Fußballschmähung von Zap und Grotz, ein Bild, das eine sehr lustige Zeichnung „Hochwürden haben“, und E. v. Krelling behandelt in einem Auswahlschreiben für die weibliche Mädchen die Befruchtung der Arbeiterinnen. Politisch treffend ist eine Zeichnung von Peter „Der Kampf des Kapitalismus“. Er bringt einen Bilderbogen mit neuen Rotfrontordenungen. Textlich stehen wir aus der diesmal besonders reichhaltigen Nummer u. a. heraus: „Die jetzige Weltlage“, ein modernes Märchen des bekannten Dichters Jakob Grotzinger, „Gegründe vom SPD-Parlamente“ von Gumbel, „Gewerkschaften“ von Rich Bernhardt, „Der große Völkerring“, „Neue Dauereinführung“, „Severinas großer Tat“, „Eulenspiegel im Schafte“, eine Reihe Beiträge von Anna Angler, besonders gefallen wird den Lesern ein Beitrag „Die Götter“, der die irdischen Ereignisse des Jüdischen Hans Sieben links von Wastan in einem Saure-Schneefeld, sowie beim Winterurlaub und dem wilden faulischen Volkstanz Stalins zeigt. Auf der Seite „Künstler des Proletariats“ wird diesmal George Grosz von Tatus gewürdigt. Besonderes Interesse bei allen Eulenspiegel-Lesern wird die „Deut-Spartakiade“ finden, eine Sport-Preisausgabe, für deren Erlöse wertvolle Preise, z. B. ein Feld, Tennisplatz, Fußball, Trainingsanzug u. a. a. ausgesetzt sind. Parole: „Jeder faucht den Eulenspiegel!“

Mittwoch, 1. Juli 20 Uhr in Meissen

Restaurant Alberholz, Neue Gasse, öffentliche Einwohnerversammlung!

Warum Spaltung der Arbeitersportbewegung? Spartakiade oder Olympiade?

Referent Gen. Voigt, Mitgl. der Landesleitung der KG Meißner Arbeitersportler, erscheint zahlreich! Holt euch Aufklärung!

Proletarisches Gartenkonzert

Sonnenbad, den 1. Juli 1931 im „Künstlerhaus“, Wildrecht-, Ede Grotzinger Straße

19.30 Uhr bis 22.30 Uhr. Ausgeführt vom verstärkten Orchester der Musikvereinigung Friedrichstadt, bei Regenwetter u. a. Tage verschoben.

Ueber alle Hindernisse hinweg: „Rot Sport“

Kan ist so da, die neue Spartakiadendrucknummer der IZ-Zentrale, die der Rot-Sportler schreibt einen Einleitungsartikel über den Kampf der roten Sportler zur Spartakiade. Bilder von der internationalen Vorbereitung zur Spartakiade sind die Illustrationen zu diesem Artikel.

„Im streichen Arbeiterband“ heißt eine der Spartakiade gewidmete Seite, die „Rot Sport“ in der Sowjetunion zeigt. Der internationale Spartakiadevertrag, der Sternlaut der roten Sportler wird in den Mittelstücken gezeigt, wie die roten Sportler aller Länder und Sportler nach Berlin strömen. Ein wichtiges Titelbild zeigt weiter für die Spartakiade. Die IZ bringt außerdem Beiträge zur Spartakiade eine Original-Photomontage von John Heartfield: Karl Marx, die „rote Fahne“ unter dem Arm, wird von der Schuppe verhaftet, denn, so sagt der Minister, der der Verhaftung heimlich, wir verhaften Sie als jüdischen Propaganda, wir haben nicht unsere Ketten zu verlieren, sondern unsere Kuttertruppen und Ministerien! Eine weitere Seite, die ebenfalls die SPD-Politik charakterisiert, ist dem Schauen-Frosch gewidmet. Auch SPD-Welt, die diesen fürchterlichen Jüdischen jahrelang angesehen hat, wird hier dem IZ-Verlag vorgehalten. In der neuen IZ beginnt eine Erzählung von Gerhard Pöhl, die sehr sehr interessant wird.

- Briefbogen
- Rechnungen
- Mitteilungen
- Briefumschläge
- Geschäfts- und Besuchskarten
- Familien-drucksachen

geben Sie uns bitte in Auftrag. Ferner Sie Angebote und unser Dankschreiben wird sein. Sie als Kunden zu gewinnen



Neudrag
Druckerei-Filiale Dresden
Güterbahnhofstr. 2

DeinWeg Rundfunk

zum Wissen muß führen über die Literatur. Wissen ist Macht.

Wittmach den 1. Juli:

Berlin
17.00: Unterhaltungsabend 19.30: Volkshilfe
19.30: Kabarett am Sonntag, 19.30: Schumann 20.30: Welt, Welt, Tenax bis 6.30: Tenax!

Deutsche Welle Königswusterhausen
14: Kabarett aus Hamburg, 15.30: Weltberichtericht, 20-21: Oper und Tanzmusik aus Leipzig, Weltberichtericht bis 6.30: Tenax!

Scipia-Dresden
16.30: Nachmittagskonzert, 18.30: Tenax! 21: Der Soldat von Tolstoj, Operette, Weltberichtericht bis 6.30: Tenax!

Veningrad
16: Weltberichtericht, 17: Weltberichtericht, 17.30: Kammerkonzert, 17.30: Weltberichtericht, 17.30: Weltberichtericht, 18: Beethoven, 18.30: Weltberichtericht, 21: Engländer Interakt, 21.30: Weltberichtericht, 22: Zeit und Welt.

Moskau
19.30: Weltberichtericht, 21.30: Weltberichtericht und Einberichtericht zum Anstand.

Genetisch-Interakt
19: Nachmittagskonzert, 20.30: Populärwissenschaftliche Vorträge, 21: Programmberichtericht, 21.30: Weltberichtericht und Einberichtericht, 22.30: Weltberichtericht, 23: Weltberichtericht.

Führt Dich zur Arbeiter-Buchhandlg.
Rosenstraße 76
Hinterhaus I

Lohnsteuerabelle. Die Firma Jakob Frank, München, hat eine Lohnsteuerabelle heraus, die eine Uebersicht der Steuern, die vom Wochenlohn bringt. In dieser Tabelle ist berücksichtigt auch die Kreissteuer, die ab 1. Juli in Kraft treten soll. Die Tabelle bringt die Ziffern für Kreis-, Lohn- und Gemeindesteuern ab und ermöglicht schnelle Orientierung.

Der Weg der Frau
„Das ist aber eine schöne Zeitung“

sagte uns eine Arbeiterin, als sie die neue Frauenzeitung gelesen hatte. Die Erzählungen, die Bilder, die praktischen Ratgeber für die Arbeiterinnen und die Schnittmuster verdienen das höchste Lob dieser Arbeiterin. Nun Sorge auch Du in Deinem Betrieb, daß alle Arbeiterinnen diese ausgezeichnete Frauenzeitschrift kennen lernen. Sie werden diese bestimmt ablesen!

Verantwortlich für Inhalt: Otto Kädel, Dresden; für Bild- u. Bildtext: Walter Schütz, Dresden; für Werbung: Karl Freyler, Berlin; für Druck: Hans Roscher, Dresden; für Vertrieb: Walter Schütz, Dresden; für Post- u. Verlags: Walter Schütz, Dresden; für Druck: Walter Schütz, Dresden; für Druck: Walter Schütz, Dresden.

Zum Massenprotest gegen Spartakiadeverbot
finden am Freitag 2 Riesenkundgebungen statt. Lokal wird noch bekanntgegeben. Mobilisiert die Volksmassen Dresdens!

GÖRLITZER

Röst-Kaffee

aus den edelsten Gewächsen Zentralamerikas, Ostindiens, Brasiliens u. a. m., nach bewährten fachmännischen Rezepten zusammengestellt, in unserer modernen Groß-Kaffeerösterei

naturell geröstet
von höchster Ausgiebigkeit und vollstem Aroma und daher
im Verbrauch am billigsten

Konsum-Mischung 1/4 Pfund	55,-	Mischung II 1/4 Pfund	80,-	Elite-Mischung 1/4 Pfund	105,-
Haushalt-Mischung 1/2 Pfund	70,-	Mischung I 1/4 Pfund	90,-	Spezial-Mischung 1/4 Pfund	110,-

Unsere Gipfelleistung: Die große Bohne 100,-
..... 1/4 Pfund

6%
Rückgewähr
am Schluß des Jahres
in bar



Wenn's niemand macht! Oswald Machts!
Hauptlager:
Kaulbachstraße 31, 1. Etg.
Ecke Pilsnitzer Straße

Möbel
aller Art

Große Auswahl! Billige Preise!
Günstige Zahlungsbedingungen!

Nähmaschinen ohne Anzahl. Rate 2.- RM

Werbt Abonnementen nur für die Arbeitersimme

Keppmühle
Idyllisch im Keppgrund gelegen
Mit Dampfschiff und Straßenbahn (Linie 15) von Dohma bequem zu erreichen
Genießerer Dinnig 2

Biergrosso u. Mineralwasserfabrik
Fritz Rüffer, Dr.-Striesen
Spenerstraße 10
Tel. 31895

Herzlichen Dank
sagen wir all unseren lieben Gästen, Gönnern, Freunden und Bekannten für die gütige Unterstützung während der Herbergschaltung der Gaststätte „Zum Lindenhof“. Auf Wiedersehen!

Unter heutigem Tage haben wir die Gaststätte
Sächsischer Hof, Dohna
übernommen. Wir werden versuchen, Ihnen in bekannter Weise das Beste aus Keller und Küche zu bieten und bitten die verehrte Einwohnerschaft von Dohna, Heidenau und Umgegend um ihren wertigen Besuch.

Dohna, 1. Juli 1931
Familie Landrodt

STARKE'S KURBAD nur DRESDEN-N. 6, Bautzner Straße 311. Ruf Nr. 31502
Persönl. Leitung! Geprüft Personal! Anerk. ohne fährliche Anstalt am Plaize - besucht die Privatkurhänder An all Krankenkassen, zugelassen

Kauft beim Inzerenten!



Was die Feuerwehr meldet: Vier Gasvergiftungen an einem Tage

Vom 29. Juni gibt die Feuerwehr folgenden Bericht, soweit er die Gasvergiftungen betrifft. In Sauerstoffhilfsleistungen wurde am 29. Juni nach der Alarmierung um 11.18 Uhr nach der Reibstraße 51 und 6.32 Uhr nach der Reibstraße 21...

Wahlkraftwagen und Straßenbahn fahren zusammen Auf der Wettiner. Eine Wahlkraftwagen war ein Wahlkraftwagen mit einer Straßenbahn zusammengefahren. Die Feuerwehr mußte das dadurch entstehende Verkehrsbehinderung beseitigen.

Millionenschieberprozeß geht zu Ende

Staatsanwalt befragt: Die Raiffeisenbank hat mit dem Geheide deutscher Steuerzahler gewüßelt

Wozu begann der Staatsanwalt mit seinem Völkerverrat? Was er unter dem Eindruck des Sumpfes, der durch die Verurteilung der Schieber nur zum Teil aufgehoben wurde, feststellen mußte, ist immerhin wertvoll, festhalten zu werden. Er erklärte...

Von April 1923 bis Ende 1924 erhielt der Weichgarbit von der Raiffeisenbank 8 Millionen Mark Kredit. Diese Gelder sollten der Befriedigung amtlicher Forderungen der raiffeisenbank dienen. (Sicher haben sich deshalb später die vielen Kapitalisten bereit gefunden, Kredite zu pumpen. Die Red.) Der Staatsanwalt führt weiter aus, man wisse nicht, worüber man mehr sprechen sollte, über die Kriminalität, mit der Klotzoff betrogen, oder über die Einfalt derer, die sich betrogen ließen.

Zum Schluß stellte der Staatsanwalt folgende Strafanträge: Gegen Klotzoff 4 Jahre Gefängnis, Dr. Steinmetz 6 Monate Gefängnis, Schröder 1 1/2 Jahre Gefängnis, Weidert 2 Jahre Gefängnis, gegen Dr. Tark 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Man stelle sich demgegenüber die vielfach gestellten Strafanträge in den Fällen vor, wo hungernde Proleten ein Stück Brot mitgehen ließen, und man hat sofort das Klassenrecht des kapitalistischen Staates.

Dölichsch — der kleine Wels!

Szene aus dem Dresdner Stadtparlament

(Von einem Tribünenbesucher)

Es läßt sich schon, den Verhandlungen der Dresdner Stadtparlament einige Male zuzuhören. Kein Ansehungsuntergang ist es lebendig als der, der dort von der großen Koalition, die von Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen direkt erstreckt wird. Dölichsch, der kleine sozialdemokratische Schulmeister aus Witten ist der Held der — Deutschnationalen, der Hausbesitzer, Larynx der ganzen bürgerlichen Parteien.

Die Bürgerlichen versichern meist darauf, überhaupt etwas zu sagen, weil sie die Verabschiedung der Unterhaltungsleistungen, die die Erhöhung der Steuern für die Werkstätten ganz ruhig im Sozialdemokraten überlassen können. Dölichsch vertritt es energisch, den Kommunisten die Viertelstunde Redezeit durch Entwertung entsprechend zu verweigern.

Während Franko spricht! Die auf die Tribüne kommandierten Reichsbannerleute lächeln mit böseren Blicken auf der Tribüne herum, um einen zu entdecken, der einen Zwischenruf machen könnte. Frau Köhler, die Fraktionsmutter der SPD, die in jeder Sitzung den Sitzplatz Nummer 8 drückt, ist schon ganz aufgeregter. Man muß diesen „Führer“ des Reichsbanners in Dresden sehen, noch besser, man muß ihn hören. Dieser sogenannte Novemberrevolutionär ist also einer der Führer der SPD-Fraktion. Mit leisem Gesicht vernimmt er die raschellen Phrasen gegen den Rat mit dem üblichen Kanonendruck gegen die verfluchten Kommunisten. Die ganze Anstalt leuchtet aus diesem logenreichen Arbeitervertreter, wenn er über Politik redet. Daß dieses bürgerlich eingestellte Gehirn den gewaltigen Aufbau in der Sowjetunion nicht versteht begreift über Arbeiter.

Franko ist fertig. Wie auf Kommando flücht das Reichsbannerkommando auf der Tribüne weils. Das ist eigentlich verboten nach der Geschäftsordnung, aber nach der Fraktionspolitik der SPD ist auch das schon geregelt worden. Dölichsch packt heimlich verbälft nach der Tribüne und warnt diese dann nach ernstem Stimmzucken.

Als der kommunistische Stadtverordnete Gabel das Wort ergreift, verläßt Dölichsch seinen Platz (was er sonst fast nie tut),

und überreicht dem Hofrat Holz von der Deutschen Volkspartei den Vorschlag. Er weiß nämlich ganz genau, daß der Beifall zur Rede Gabels auf der Tribüne härter werden wird und daß er dann die Tribüne genau so behandeln möchte, wie beim Beifall der Reichsbannerleute.

Natürlich donnert am Schluß der Rede des Stadtverordneten Gabel der Beifall der Reichsbannerleute und Kriegsbefehlshaber, die auf der Tribüne anwesend sind, los. Hilflos sieht Herr Hofrat da. Wichtig knallt er mit dem Hammer auf, und schon erhebt die Volkspartei, um die Tribüne zu räumen. (Den anderen Tag steht in der Dresdner Volkspartei, daß der unselige Stimmzucker Holz sich nicht anders zu helfen gewußt habe, als ganz einfach die Tribüne zu räumen.)

Unter den Arbeitern, die oben waren, gibt es nur eine Meinung: das schändliche Spiel der SPD muß man leicht gesehen haben, um zu begreifen, daß diese Gesellschaft nichts mehr mit den Arbeitern zu tun hat.

Opfer der Arbeit

Am Montag führte auf dem Weichsitz bei einem Wohnhausneubau auf der Hiehlstraße der 60 Jahre alte Zimmermann Hermann Brüder von einem sechs Meter hohen Gerüst. Durch den Sturz zog sich Brüder einen Schädelbruch, eine Verletzung der Wirbelsäule und Verletzungen an den Armen zu.

Wenn Proleten erwerbslos sind . . .

Der Beklagte, ein junger Proletarier: „Wir waren jahrelang beim Wohnungsamt eingetragen. Vor einem halben Jahre haben wir die Stube und Küche bekommen. Alles ging gut, bis ich meine Arbeit verlor. Jetzt bin ich schon fast 3 Monate erwerbslos, da konnte ich die Miete für die letzten zwei Monate nicht mehr bezahlen. Die Wohnung sollte 27 Mark.“

Richter: „Na, 27 Mark ist doch keine große Summe.“ Beklagter: „Für mich ist es sehr viel Geld. Ich besomme im Monat 48 Mark Erwerbslosenunterstützung. Wir müssen zu weit davon leben; denn meine Frau ist auch arbeitslos. Wenn wir aus der Wohnung raus müssen, haben wir keine Miete.“

Der Richter wußt die Ahnein. Sehr vor oben herab: „Lieber Mann, das Gericht ist keine Wohlfahrtsanstalt. Sie müssen doch einsehen, daß man eine Miete nicht ohne Bezahlung haben kann.“

Arbeitshaus statt Arbeit und Unterstützung!

Einführung der Zwangsarbeit auf falkem Wege — Mobilisiert zum Kampf gegen die Pflichtarbeit

Monats zu überwinden. Die Heberleistung kann unkontrolliert erfolgen.

Sollten wir bis zum 3. Juli d. J. nicht im Besitze der Beibrainigungen für die Zeit bis zum 30. Juni sein, würden wir uns zu unserem Bedauern gezwungen sehen, Ihre Heberleistung in ein Arbeitshaus unannäherlich zu betreiben, da wir dann annehmen müßten, daß Sie sich ihrer Unterhaltspflicht böswillig entziehen.

Der Vorsitzende, I. S. Schulz (Unterschrift unleserlich) Dieses Schreiben ist eine einseitige Schand. Wo soll heute ein Arbeiter Arbeit her bekommen, wo doch in einer Stadt wie Dresden mehr als 90.000 auf Arbeit warten? Hat der Leiter des Jugendamtes noch nichts davon gehört, daß es in Deutschland 5 Millionen Erwerbslose gibt. Wie stellt er sich denn vor, Arbeit zu erhalten? Ist er so weisfremd, oder hat man es hier bei diesem Jugendamtsleiter mit einem Anhänger des 3. Reiches zu tun, der die Zwangsarbeit auf falkem Wege durchzuführen will? Im übrigen, welcher Unternehmer denkt heute daran, Werte ein-

Hallo! Arbeiterstimmenleser! Wagt ihr, was los ist am 25. Juli

zustellen? Vielleicht versucht es der Jugendamtsleiter einmal, und meldet uns dann seine Erfolge. Er wird sehr bald merken, daß die Unternehmer nicht nur niemanden einstellen, sondern darüber hinaus noch sofort welche mitführen. Nun aber wird sogar verlangt, daß dieser Arbeiter den Nachweis erbringen soll, daß er jeden Tag dreimal bei drei verschiedenen Unternehmern vorgesprochen hat. Das ist der Gipfel der Schilane. Weshalb denn dieser famose Jugendamtsvorsteher nicht, daß es Arbeitsämter gibt? Wo soll, wenn diese amtlichen Stellen den Arbeitlosen nicht einmal Arbeit verschaffen können, die das doch sicher so gerne wie möglich machen, um die Arbeitlosen aus der Unternehmung los zu werden, ein einzelner Arbeiter finden. Glaubt dieser famose Leiter wirklich, daß sich ein Unternehmer bereit erklärt, Unterschriften zu geben? Warum gilt bei dem Jugendamt die Registrierung bei einem amtlichen Arbeitsamt und der amtliche Kontrollstempel nichts mehr?

Wahrscheinlich kommt es dieser Stelle nur darauf an, den Arbeiter in Zwangsarbeit schicken zu können. Diese Behandlung ist ein Skandal sondergleichen. Sie wirkt um so skandalöser, als der Arbeiter, um den es sich hier handelt, immer Arbeit gehabt hat und seit Oktober vorigen Jahres genau so schuldlos arbeitslos ist, wie die 5 Millionen Arbeitslosen in Deutschland.

Wertvolle, kämpft gegen die Zwangsarbeit! Reicht euch ein in die kommunistische Partei.

Die Roten Rafeten

treten mit neuem Programm auf in der Klassenkündigung für Arbeit, Brot und Freiheit am Freitag den 3. Juli, 20 Uhr. in Hammers Hotel, Augsburger Str.

Bei der Heuernte tödlich verunglückt. In Weichsitz bei Bühlau verunglückte der 31 Jahre alte Landwirtschaftsgehilfe Johann Sobott beim Einfahren einer großen Fuhrte Heu. Auf der Landstraße gingen die beiden Pferde mit dem Fuhrwerk durch. Er wurde zu Boden geschleudert, geriet unter den Wagen und erlitt einen schweren Schädelbruch und erhebliche Schenkelwunden, an deren Folgen er in den Abendstunden im Johannstädter Krankenhaus gestorben ist.

Rübenbrand Durch Herausfallen glühender Kohlen war in der Küche des Kellerschloßes Weichsitzstraße 12 ein Brand entstanden. Die Pflichtfeuerwehr und die freiwillige Feuerwehr Weichsitz löschten den Brand.

„Täter gelacht“ Es handelt sich um einen Tonfilm von wesenlich höherer Bedeutung als die meisten anderen Tonfilmserien. Ein Problem steht zur Tagesordnung, das immer wieder aktuell ist — die Todesstrafe. Leider geht der Verfall der Tragödie nicht auf den Kernpunkt der Sache ein, weil er die Abschaffung der Todesstrafe nicht gründlich behandelt. Der Film gibt ein Beispiel, wie die Justizmaschine auf Grund von Indizien ein Todesurteil fällt. Zum Schluß erweist der Staatsanwalt eine Niederlage und der Beurteilte wird frei. Wir erinnern uns bei der Gelegenheit der vielen schändlichen „Todesurteile“, die manchem unglücklichen Proleten den Kopf geklopft haben. Der Film ist spannend von Anfang bis zu Ende, und schaulustig und didaktisch sehr gut.

Beklagter: „Ich werde verklagen, die Miete auszubringen und von den 54 Mark, die ich schuldig bin, monatlich 5 Mark abzuzahlen.“ Richter: „Schnart der junge Anwalt, Vertreter des Klägers.“ „Darauf kann ich mein Mandant unmöglich einlassen 10 Mark ist das Minimum.“ Er läßt sich herbei, mit 8 Mark zufrieden zu sein. Kläger: „Ich will verklagen.“ Richter: „Von Versuch kann da keine Rede sein. Sie müssen übernehmen. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß der Kläger das Recht hat, 3 Tage nach Fälligkeitstermin bei Ihnen pünden und Sie nach 10 Tagen ermittieren zu lassen.“ Der Beklagte übernimmt es. Wie er es fertig bringen soll, von 48 Mark monatlichem Einkommen 8 Mark und die laufende Miete zu zahlen, interessiert weder den Richter noch den Kläger.

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fetten man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Vedbor gründlich ein; man ergibt dann ohne schmerzhaften Abgang eine gesunde, lebensgebeurte Hautfärbung. — Creme Vedbor — fettfrei, rote Packung, fettig, blaue Packung — 60 Pf. und 1 Mark, Vedbor-Edel-Seife 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne wäge man früh und abends die Zähne mit dem reichlich erhaltenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Zahnhäuten mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen edelwärtigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont-Rindevölle 60 Pf., Chlorodont-Whitening 1 Mark.

Verrat der Tabakbonzen!

Ihre Läten: Ausplünderung der Mitglieder / Korruption / Knechte der Lohnräuber / Tabakarbeiterinnen, nun endlich Schluß gemacht mit der reformistischen Verbandsbürokratie / Hinein in die RSD!

(Arbeiterinnenkorrespondenz 1408)

Seit ungefähr drei Jahren bekämpft sich unsere Gewerkschaft gegen die SPD. Dieses Verhalten wurde voriges Jahr bei einem besonderen Anlaß gemacht. Nur war der Sonja Domstör sehr leise, denn er wußte die Frage aus, die eine Kollegin mehrfach an ihn richtete, nämlich, ob es wahr sei, daß eine Million Mark Mitgliedergrößen von den Gewerkschaften der SPD zwecks Wahlpropaganda gegeben worden sind. Dieses Kneifen ist man schon gewöhnt, aber wie es jetzt bei uns im Verband aussieht und was die sehr darin gespielt hat, möchte ich doch auch noch mal in Erinnerung bringen, dabei gleichzeitig die Frage stellen, ob die eine oder andere Kollegin trotz allem dieser Parodie noch folgen wird?

Wie aufgepostet! Am 1. April fand, wie bereits berichtet, im Volkshaus Schöneberg unsere Funktionärerversammlung statt. Unser Hauptanliegen war die Forderung nach einer tariflichen Arbeitszeitbegrenzung und Ferienbezahlung. Nach einstündiger Aussprache wurden die beiden Forderungen, nämlich die Arbeitszeitbegrenzung und die Ferienbezahlung, als Hauptforderungen festgelegt. Die Kollegin, die die Forderung nach einer Arbeitszeitbegrenzung und Ferienbezahlung vorbrachte, wurde von der Versammlung mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Kollegin, die die Forderung nach einer Arbeitszeitbegrenzung und Ferienbezahlung vorbrachte, wurde von der Versammlung mit großer Mehrheit abgelehnt.

Wohl lagte einmal der Bürokrat Domstör, daß in der Gewerkschaft „noch kein Lohnraub“ erfolgt sei. Nun, ich muß hier sagen, daß das Gegenteil der Fall ist. Durch das verschiedene Kneifen wurde die Lohnhöhe in erheblichem Maße herabgesetzt. Die Kollegin, die die Forderung nach einer Arbeitszeitbegrenzung und Ferienbezahlung vorbrachte, wurde von der Versammlung mit großer Mehrheit abgelehnt.

Wohl lagte einmal der Bürokrat Domstör, daß in der Gewerkschaft „noch kein Lohnraub“ erfolgt sei. Nun, ich muß hier sagen, daß das Gegenteil der Fall ist. Durch das verschiedene Kneifen wurde die Lohnhöhe in erheblichem Maße herabgesetzt. Die Kollegin, die die Forderung nach einer Arbeitszeitbegrenzung und Ferienbezahlung vorbrachte, wurde von der Versammlung mit großer Mehrheit abgelehnt.

Wohl lagte einmal der Bürokrat Domstör, daß in der Gewerkschaft „noch kein Lohnraub“ erfolgt sei. Nun, ich muß hier sagen, daß das Gegenteil der Fall ist. Durch das verschiedene Kneifen wurde die Lohnhöhe in erheblichem Maße herabgesetzt. Die Kollegin, die die Forderung nach einer Arbeitszeitbegrenzung und Ferienbezahlung vorbrachte, wurde von der Versammlung mit großer Mehrheit abgelehnt.

Wohl lagte einmal der Bürokrat Domstör, daß in der Gewerkschaft „noch kein Lohnraub“ erfolgt sei. Nun, ich muß hier sagen, daß das Gegenteil der Fall ist. Durch das verschiedene Kneifen wurde die Lohnhöhe in erheblichem Maße herabgesetzt. Die Kollegin, die die Forderung nach einer Arbeitszeitbegrenzung und Ferienbezahlung vorbrachte, wurde von der Versammlung mit großer Mehrheit abgelehnt.

Wohl lagte einmal der Bürokrat Domstör, daß in der Gewerkschaft „noch kein Lohnraub“ erfolgt sei. Nun, ich muß hier sagen, daß das Gegenteil der Fall ist. Durch das verschiedene Kneifen wurde die Lohnhöhe in erheblichem Maße herabgesetzt. Die Kollegin, die die Forderung nach einer Arbeitszeitbegrenzung und Ferienbezahlung vorbrachte, wurde von der Versammlung mit großer Mehrheit abgelehnt.

Durch die Erntingpolitik fällt ab 1. Juli die Tabaksteuer weg. Ende September fällt unter Tarif ab, so daß auch wir mit Lohnabbauforderungen rechnen müssen. Gewöhnlich haben unsere Gewerkschaften kein Geld, um Kämpfe zu führen, und wenn sie dann wirklich welche führen, dann höchstens 14 Tage, dann folgen Kommissare, und dann heißt es, wir müssen uns gedulden und werden kämpfen, wenn die Konjunktur eine bessere ist. Was dann? Wir müssen uns alle zusammenschließen in der RSD!

Kampfausschüsse sowie Streikkomitees müssen wir jetzt schon ins Leben rufen. Arbeiterinnenkommissionen gründen und so allen aktivieren für den Streik um unsere Forderungen. Die RSD wird unter Führung der RSD alles daran setzen, um auch unseren Kampf zu einem Erfolg zu bringen. Deshalb, Kollege oder Kollegin, reihe auch du dich ein in die rote Gewerkschaftsarbeit und kämpfe mit uns um gleichen Lohn bei gleicher Leistung. Streift in jedem Betrieb gegen jede Verschlechterung!

RSD-Vormarsch an Chemnitzer Straßenbahn

Am vergangenen Freitag fanden bei der Chemnitzer Straßenbahn die Betriebsratswahlen statt, die auf Grund der Abkündigung der RSD, deren Liste durch eine Wahlhilfe bei den letzten Wahlen von den Reformisten ausgehalten wurde, wiederholt werden mußte. Es erhielten Stimmen: Rote Einheitsliste 268 (119, die aber, weil keine Liste zur Wahl stand, unpültig waren), Reformisten (Arbeiterliste): 812 (777), Reformisten (Angestelltenliste): 72 (41), Sachlicher Gemeindebeamtenbund: 152 (87), Nazi-Arbeiterliste: 184 (212).

Sowohl bei den Arbeitern als auch bei den Beamten und Angestellten (Sachlicher Gemeindebeamtenbund) einen großen Teil Stimmen verloren haben, die den Reformisten zugute gekommen sind. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition wird jetzt eine neue Etappe ihrer Arbeit unter den Straßenbahnern beginnen mit dem Ziel, die Chemnitzer Straßenbahn wieder zur roten Hochburg wie vor dem Streik zu machen.

Diese Wahl zeigt, daß trotz Wahregelung von 260 revolutionären Straßenbahnern beim letzten Streik die RSD wiederum

Alle Kommunalbetriebe gehen zum 7-Stunden-Lohn über

Nach Mitteilungen der „Ekonomschijtsa Schin“ vom 22.6. müssen bis zum Ende des laufenden Jahres alle Kommunalbetriebe der zentralen Sowjetrepublik (RSFSR) zum Sechsstunden-Tag übergeführt werden sein. Zuerst werden Straßenbahn, Elektrizität, Wasserleitung und Kanalisation nur in der Sechshundertschicht arbeiten.

Morgen Beilage

für Beamte und Angestellte!
Sorgt für weiteste Verbreitung!

auf dem Vormarsch ist. Trotzdem muß festgestellt werden, daß das Ergebnis in keiner Weise zufriedenstellend ist. Der ungeheure Leiter jenseits der Straßenbahndirektion und der reformistischen Betriebsräte hat nicht genügend Widerstand bei den noch im Betrieb verbliebenen revolutionären Straßenbahnern gefunden. Dieser Mangel wurde weitgehend durch eine genügend starke Arbeit von außen. Insofern für diese Wahl ist noch, daß die Nazis

Herstellung von Textilmaschinen in UdSSR

Die „Ekonomschijtsa Schin“ vom 22. Juni teilt mit, daß auf der Maschinenfabrik Petrowski in Cherson die erste Baumwollentkörnungsmaschine hergestellt wurde. Bisher wurden diese Maschinen aus dem Ausland bezogen. Zur Inbetriebnahme wird jetzt übergegangen.

Standalöse Ausbeutung durch Stahlhelmer

So springt Baumeister Eimer mit Notstandsarbeitern um

(Arbeiterkorrespondenz 1408)

Kein Baumeister Eimer am Abgangsanstand haben sich die interreligiösen Sachen ab. Die Belegschaft von circa 25 bis 30 Mann hatte bisher einen Unterunterraum, einen sogenannten Wohnwagen. In diesem ging es selbstverständlich sehr eng zu, doch war es noch einigermaßen erträglich. Nun hatte die Firma noch andere Arbeit und brauchte dazu den Wohnwagen. Baumeister Eimer übernahm sich um Frühstückslocher: „Schmeißt sie die Lumpen raus (mit Lumpen meint er unsere Kleidung!), zu Mittag wird der Wagen weggeschleift!“ Wie gelang, so gelang es. Unter Kleidung, die wir auf dem Weg zur und von der Arbeitstätte tragen, sowie die Sachen, die wir bei Regenwetter tragen, wurden alle auf einen Haufen geworfen. Als Ersatz wurde eine Tüte gebaut, 2,5-3 Meter lang und 2 Meter tief, ohne Fenster, nur mit einem Loch. Durch dieses Loch kann der Raum natürlich nicht erhellt sowie gelüftet werden. Es ist ja dunkel darin, daß man unmöglich eine Zeitung lesen könnte. In diesem Schmeißfall soll sich nun die Belegschaft umfassen und frühstücken. 4-6 Mann müssen sich am frühstücken zu können, auf die Straße legen. — Bei einer Arbeit wird man mit lodendem Teer umgeben, wobei man sich oft die Hände verbrennt und die Kleidung vollständig verfault. Nun steht im Tarif, daß es für diese Arbeit einen Zuschlag von 10 Prozent gibt. Der Delegierte wurde beauftragt, dem Baumeister zu sagen, daß wir auf Bezahlung der 10 Prozent bestehen. Als Antwort bekamen wir:

können dem unerhörten Lohnraub der verbündeten Ausbeuter und Bonzen nur entgegenzutreten durch Kampf unter Führung der RSD. Beantwortet jeden Lohnraub mit der Waffe des Streiks.

Die Diskussion der Betriebsräte zeigte, wie brutal die Ausbeuter in den Betrieben den Lohn- und Gehaltsraub verwirklichen. In der Debatte wurde den Angehörigen ein Kreners vorgelegt, in dem sie sich verpflichten müssen, nach Empfang ihres Gehalts bis zu 70 Mark monatlich zurückzugeben.

Die Betriebsräteversammlung beschloß einstimmig eine Resolution, in der die Lohn- und Gehaltsempfänger aufgefordert werden zum Widerstand gegen jeden Lohnraub. Es heißt in dieser Resolution u. a.:

„Die Betriebsräteversammlung lehnt die Kulturnormen der Lohn- und Gehaltsempfänger auf die verbrecherischen Pläne der Kapitalisten und ruft alle Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellten auf: Nehmt sofort Stellung in den Betrieben und Büros gegen die Angriffe der Bourgeoisie! Wählt einen vorbereitenden Kampfausschuss auf der Basis der breitesten Einheitsfront aller Beschäftigten des Betriebes! Beschließt jede Kürzung des Lohnes oder des Gehalts mit sofortigem Streik zu beantworten! Schlagt in jedem Betrieb bei dem geringsten Verlaß der Lohnkürzung sofort mit der Waffe des Streiks die Lohnräuber nieder! Duldet nicht einen Pfennig Lohnraub! Kämpft für Wiedereinsetzung des geraubten Lohnes! Kämpft für die Forderungen der RSD und für den Arbeitsbeschäftigungskampf der RSD!“

Das sind die Forderungen aller Arbeiter, die erkräftigt werden können in einheitlicher Front aller kommunistischen, sozialdemokratischen, christlichen und parteilosen Arbeiter. Arbeiter, Angestellte! Heranz zum Kampf! Streift in jedem Betrieb gegen jeden Pfennig Lohnraub! Streift gegen jede weitere Verschlechterung unter Führung der RSD!“

„Weltfriede des Kapitalismus“

Eine wichtige Broschüre für RSD-Funktionäre

„Spartanent“ nur für den Arbeiter — ungeheuerliche Verschwendung durch den Kapitalismus. Niemals hat die Verschwendung und Vernichtung von riesigen Vorräten der wertvollsten und wichtigsten Erzeugnisse einen Umfang erreicht, wie in der Gegenwart, wo daselbe Finanzkapital, das im Interesse seiner Monopole die Verschwendung organisiert, den Massen „Spartanent“ predigt. „Spartanent“ — für die Arbeitlosen, nicht aber für das Finanz- und Trustkapital, das schuld ist an der Vergewaltigung von Milliardenwerten, deren produktive Verwendung Wohlstand für alle haben könnte — allerdings erst unter sozialistischen Produktionsverhältnissen.

Aus: „Weltfriede des Kapitalismus!“ 40 Seiten, Preis 20 Pfennig. Erhältlich: Internationaler Arbeiterparlament, Berlin E 26.

FAB-Bonzen vereinbaren Lohnraub gegen Sand- und Kiesgrubenarbeiter

Der Arbeiterverband hat mit dem Unternehmerverband sächsischer Sand- und Kieswerke ab 1. Juli eine Lohnabregelung für die Arbeiter von 4,4 Prozent vereinbart. Bereits ab 16. Januar wurde vom FAB für diese Arbeiter ein Lohnraub von 5,2 Prozent erteilt.

Ganz offen tritt die sozialfaschistische Bürokratie für die Lohnraubforderungen der Ausbeuterbande ein. Die zweite Lohnsenkung im Jahre 1931 erfolgte eben zur Rettung des frakten Kapitalismus. Die Sand- und Kiesgrubenarbeiter

Revolutionärer Marxismus - die Linie der RGO

Eine Auseinandersetzung mit den konterrevolutionären Theorien der SPD und des ADGB in der Gewerkschaftsfrage

Die folgenden Ausführungen entnehmen wir dem großen Referat, das der Genosse Franz Dabie in der Reichskonferenz der RGO zu den Aufgaben der revolutionären Gewerkschaftsbewegung gehalten hat. Die Reichskonferenz, auf die wir mehrmals Bezug genommen haben, ist in der RGO-Gesamtheit veröffentlicht.

Die Marx'sche Theorie bildet die Grundlage der revolutionären Gewerkschaftsbewegung

Das Tagelied auf allen unseren Bezirkskonferenzen war, daß wir alle Distriktsleiter, nach Schilderung des Kampfes in ihrem Bezirk, auf der Stempelstelle, in ihrem Bezirk, zu der Beweiskampfung kamen, daß es nur einen Ausweg für das Proletariat aus dem gegenwärtigen Not und Unterdrückung gibt: Weg mit der verfluchten kapitalistischen Weltwirtschaft, Kampf für die sozialistische Weltwirtschaft. Der Gedanke des sozialistischen Deutschlands als eines Tages als der rettende Ausweg, der den Massen der RGO-Mitglieder in Arbeit und Brot übergegangen ist, muß von uns in die Millionenmassen der Arbeiter, Angestellten, Beamten getragen werden. Alle unsere Tagelieder müssen auf dieses Ziel ausgerichtet sein.

Warum entfalten wir in der RGO, die Fahne des revolutionären Marxismus nicht höher und fächer? Wir sind die Träger der besten Traditionen der Vorkriegssozialdemokratie und der wirklich freien Gewerkschaftsbewegung. Wir stehen zu Karl Marx, zu seinen Lehren, zu seiner Beweisführung vom unabwendbaren Zusammenbruch der kapitalistischen Ordnung und von der Notwendigkeit der Revolution und dem Aufbau der sozialistischen Welt durch die Arbeiterklasse. Die anderen, die Reformisten, verleugnen die Marx'schen Lehren, sie verfälschen sie, sie haben die rote Fahne des Klassenkampfes niedergeböhlt und durch das schamlos opportunistische Symbol der kapitalistischen Republik ersetzt. Auf ihrer Stirne brennt das Schandmal des Arbeiterverrats.

Weshalb denn je müssen wir eine breite ideologische Aufklärungsarbeit durchführen. Die sozialistische Linie muß wie ein roter Faden alle unsere Tätigkeiten durchziehen. Dann werden Hunderte Tausende, und in der Entwicklung die Millionen Proletariat, die noch in den reaktionären, nicht „freien“, sondern unfreien Gewerkschaften organisiert sind, die aber dem Sozialismus wollen, wie wir, erkennen, daß der Weg der RGO, der richtige marxistische Weg ist. Sie werden begreifen, warum gegenüber der kapitalistischen Politik, gegenüber der Spaltung der Gewerkschaften durch die reformistischen Führer, die RGO, und die roten Gewerkschaften aufgebaut werden müssen, als die einzige Kraft, die den gewerkschaftlichen Kampf gegen die Kapitalistenklasse führt und die gewerkschaftliche Einheit der Arbeiterklasse auf der Klassenbasis wiederherstellt.

als unwirksam infolge unbedachten Gebrauches ihrer Macht. Sie verschlehen im allgemeinen ihren Zweck dadurch, daß sie sich auf einen Guerillakrieg gegen die Wirkungen des gegenwärtigen Systems beschränken, statt gleichzeitig auf seine Umwandlung hinzuwirken und ihre organisierte Kraft als einen Hebel für die endgültige Emanzipation der arbeitenden Klassen, das heißt, die endgültige Abschaffung des Lohnsystems zu gebrauchen.

Nach im Jahre 1908, im Vorwort zur 2. Auflage von „Lohn, Preis und Profit“, empfiehlt E. H. Bernstein, diese Schrift „als Sprengmittel zur Beilegung kleinbäuerlicher Wirtschaftsanfassungen in den Köpfen deutscher Arbeiter“. Heute ist der Gewerkschaftsapparat zum bewussten Helfershelfer der Politik des Monopolkapitalismus und zur sozialen Hauptstütze für die Durchführung des schändlichen Brüning'schen geworden. Deshalb war die Schaffung der RGO, und die begonnene Gründung der roten Gewerkschaften eine Lebensfrage für die deutsche Arbeiterklasse. Die RGO, und nur sie allein, ist der Träger der Marx'schen Lehren von der Rolle der Gewerkschaften im Befreiungskampf der Arbeiterklasse.

Wie die Tarnow, Naphtali & Cie. den Marxismus überwandern

Die Reformisten haben in den letzten Jahren seit dem Heidelberger Programm und insbesondere seit dem Kieler Parteitag der SPD, und seit dem Hamburger Gewerkschaftskongreß des ADGB, immer wieder erklärt, daß Marx und seine Theorien von der Wirklichkeit überholt sind. Ich will auf ein paar dieser Argumente eingehen. Tarnow sagte, daß die Verleumdungspropaganda, deren Träger die Kapitalisten sind, überwandern würden durch den gewerkschaftlichen und politischen Kampf der Arbeiterklasse. Auf dem Verbandstag der Holzarbeiter, kurz nach dem Kieler Parteitag, erklärte er, daß die Arbeiterbewegung über Marx hinausgegangen sei. Naphtali sagte auf dem Hamburger ADGB-Kongreß, daß es gelungen sei, die Verleumdungspropaganda zu überwinden. Nästing formuliert, daß die Wände des Kapitalismus so röhren, daß die Arbeiterklasse in ihrem Innern Möglichkeiten der Entfaltung und Erweiterung habe. Ich erinnere auch an die gewerkschaftlichen Broschüren, die erschienen sind, z. B. von Tarnow: „Marx ist tot“, wo es um Schluß heißt: „Marx ist eine soziale Krankheit“. Ich erinnere an die Rede auf dem ADGB-Kongreß, wo gesagt wurde, die revolutionäre Schrift seit Karl Marx sei Henry Ford: „Mein Leben“. Oder nehmen wir eine Theorie, die dazu geschaffen wurde, die Theorie der hohen Löhne. Erinnere euch an die Broschüre der ADGB-Führer, die in Amerika waren, an die aufgehende Dollarzone und an alle Schlußfolgerungen, die damals an die amerikanische Reihe geknüpft wurden. Erinnere euch an die Krisentheorie von Naphtali, die eine so große Rolle in den Gewerkschaften gespielt hat, wonach der Monopolkapitalismus seine Krisen so reguliert, daß es nicht mehr zu den großen sozialen Krisen kommen wird wie in der Vergangenheit. Man muß erinnern an die Formulierungen von Nästing, Tarnow usw. über den „organisierten Kapitalismus“, über die „Wirtschaftssozialdemokratie“. Man muß diese Dinge popularisieren. Die Reformisten müssen jetzt am liebsten darüber schweigen. Man muß ihre Unzulänglichkeiten an die breite Öffentlichkeit herantreiben.

Wo ist der „organisierte Kapitalismus“, wo ist die „Wirtschaftssozialdemokratie“, wo ist der „Übergang zum Sozialismus“?

Die katastrophal alle die sozialdemokratischen Theorien, die man zur Täuschung der Arbeiterklasse erfinden hatte, von den Tatsachen als Schwindel entlarvt wurden, geht hervor, wenn man noch einmal auf die Reden der SPD- und ADGB-Führer seit Kiel und Hamburg nachsieht.

Hilferding sprach in Kiel also:

„... Organisierte Kapitalismus heißt Erich des kapitalistischen Prinzips, des freien Wettbewerbes durch das sozialistische Prinzip der Monopolisierung, durch gesellschaftliche Regelung... Innerer Generation ist die Aufgabe gestellt, mit Hilfe des Staates die Regelung der kapitalistischen Wirtschaft zu organisieren und die kapitalistisch organisierte und geteilte Wirtschaft umzuwandeln in die vom demokratischen Staat geteilte Wirtschaft. Das bedeutet nichts anderes, als daß innerer Generation das Problem des Sozialismus gestellt wird.“

Ein Hochgelächter geht heute durch die deutsche Arbeiterklasse, wenn sie die Prophezeiungen dieser Sorte Arbeiterführer noch einmal liest.

ADGB erklärte: „Ziel der Gewerkschaftsbewegung war von jeher die Regelung der kapitalistischen Wirtschaft“

Auf der Grundlage dieser „Theorien“ baut sich die Politik der Koalition mit dem Bürgertum und der Arbeitsgemeinschaft mit dem Unternehmertum auf. Am nächsten hat das der ADGB im Leitartikel der „Gewerkschaftszeitung“ vom 4. Juni 1927 zum Kieler SPD-Parteitag formuliert. Es heißt dort u. a.:

„Zudem ist die Gewerkschaftsbewegung das Vehikel der sozialen Machtverhältnisse, welche die Bedingungen des sozialen Lebens verändern, schafft sie, die Gesellschaft innerlich revolutionierend, neue soziale Zustände. Dann ist sie bestrebt, die durch ihre Tätigkeit bewirkten Veränderungen in der sozialen Lebensordnung durch die Gesetzgebung zur Anerkennung zu bringen in der staatlichen Rechtsordnung. Dazu bedarf sie des politischen Einflusses, des möglichst starken und dauernden Einflusses auf den Staat, auf alle seine Organe, Regierungen wie Verwaltungen. Ihr Ziel war von jeher, mit Hilfe des Staates die Regelung der kapitalistischen Wirtschaft zu organisieren.“ (1)

Ganz Ähnliches wird der Zusammenhang zwischen politischer und wirtschaftlicher Koalition zum Aufbau der kapitalistischen

Die Reformisten haben Marx' Lehre verfälscht

Genossen, erlaubt mir, daß ich zu all den praktischen Fragen, welche die Reichskonferenz eine etwas ausführlichere theoretische Auseinandersetzung mit dem Reformismus in mein Referat einbrachte. Das theoretische Gebäude, auf dem die Sozialdemokratie im internationalen Parteitag der Reichskonferenz aufgebaut ist, ist im weltlichen Leben jämmerlich zusammengebrochen. Der Kieler Parteitag der SPD hat diesen Bankrott nach offenkundiger Weise gemacht. In den Reihen der SPD-Arbeiter und freigeberischen Organisierten ist zu der Unzufriedenheit und zu der Opposition gegenüber der praktischen Politik der SPD-Führer noch zu bemerken die Direktionslosigkeit und der Ausweglosigkeit in der Theorie gekommen.

Die Sozialdemokratie hat nach dem Weltkrieg der marxistischen Theorie vom Klassenkampf eine andere Theorie gegenübergestellt, sie hat zurück auf den Sozialismus, dann auf dem Heidelberger Parteitag den Grundgedanken von Marx aus dem Entwurf herausgenommen, wonach es im Kapitalismus der Klassenkampf immer schlechter gehen wird. Sie hat diesen fundamentalen Grundgedanken durch die Theorie, daß es im Kapitalismus mit Hilfe der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften der Arbeiterklasse immer besser gehen wird,

Die Bourgeoisie ist unfähig, noch länger die herrschende Klasse zu bleiben

„In Kapital“ hat Marx in wuchtiger Beweisführung die unumkehrbare Entwicklung des Kapitalismus und den Befreiungskampf der Arbeiterklasse nachgewiesen. Bei dem Nachweis, wozu

die Konzentration und Zentralisation des Kapitalismus hinführen muß, heißt es:

„Mit der beständig abnehmenden Zahl der Kapitalmagnaten, welche alle Vorteile dieses Umwandlungsprozesses akkumulieren und monopolisieren, wächst die Masse des Proletats, der Konkurrenz, der Entartung, der Ausbeutung, aber auch die Empörung der Arbeiterklasse und durch den Mechanismus des kapitalistischen Produktionsprozesses selbst geschulten, vereinten und organisierten Arbeiterklasse. Das Kapitalmonopol wird zur Hölle der Proletaratsklasse, die mit ihr und unter ihr aufgehört ist. Die Zentralisation der Produktionsmittel und die Vergrößerung der Arbeit erreichen einen Punkt, wo sie untragbar werden mit ihrer kapitalistischen Form. Sie wird gesprengt. Die Stunde des kapitalistischen Privateigentums schlägt. Die Expropriation wird expropriert.“

Und ungefähr dieselben Worte gebraucht Karl Marx dann noch einmal in der Schrift „Das kommunistische Manifest“, die jeder RGO-Kundentum auswendig kennen sollte. Dort heißt es: „Der moderne Arbeiter dagegen, hat sich mit dem Fortschritt der Industrie zu heben, hat immer tiefer unter die Bedingungen seiner eigenen Klasse herab. Der Arbeiter wird zum Pauper, und der Pauperismus vermindert sich noch schneller als Bevölkerung und Reichtum. Es tritt hiermit offen hervor, daß die Bourgeoisie unabhängig ist, noch länger die herrschende Klasse der Gesellschaft zu bleiben und die Lebensbedingungen ihrer Klasse der Gesellschaft als rechtendes Recht aufzubringen. Sie ist unabhängig zu bestehen, weil sie unabhängig ist, ihren Klassen die Existenz selbst innerhalb seiner Sklaverei zu liefern, weil sie gezwungen ist, ihn in eine Lage herabzusetzen zu lassen, wo sie ihn ernähren muß, statt von ihm ernährt zu werden. Die Herrschaft kann nicht mehr unter ihr leben, d. h. ihr Leben ist nicht mehr verträglich mit der Herrschaft.“

Das Proletariat ist der Totengräber der Bourgeoisie

Genossen, unsere Theorie ist so einfach, daß man mit immer mehr Regeneration das „kommunistische Manifest“ liest. Kein Wunder, wenn die Bourgeoisie des Sozialismus zum Tode heißt, weil er ihr mit leichter mathematischer Sicherheit ihren Untergang beweiht. Vergleiche die Kapitallogik und Ausweglosigkeit der heutigen Bourgeoisie mit folgender Voraussage von Karl Marx:

„Der Fortschritt der Industrie, dessen militärischer und sozialer Träger die Bourgeoisie ist, legt an die Masse der Arbeiter die Forderung nach der Revolution. Mit der Entwicklung der großen Industrie wird also unter den Führern der Bourgeoisie die Grundlage selbst hinweggenommen, worauf sie produziert und die Produkte absetzt. Sie produziert unter allen Umständen ihre eigenen Totengräber. Ihr Untergang und der Sieg des Proletariats sind gleich unvermeidlich.“

Diese Worte habe ich in dieser Breite angelesen, weil mir gerade bei der Beurteilung des SPD-Parteitaggeschehens werden, wie erbärmlich die Tarnow, Weis, Solmann usw. es sich unternehmen, gegen die Marx'sche Lehre anzutreten. Die ersten Teile können nicht mehr den Schlußablauf des „kommunistischen Manifests“, jenen stehenden Schlußstein, unter welchen Bedingungen heute die Arbeiterklasse der gesamten Welt sich zum entscheidenden Kampf rüsten:

„Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben in ihr nichts zu verlieren als ihre Ketten — sie haben eine Welt zu gewinnen. Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“

Die revolutionäre Rolle der Gewerkschaften

Die SPD-Arbeiter und die freigeberischen Organisierten werden uns recht geben, wenn wir sie fragen, ob der marxistische Kampf der richtige ist oder die Brüning'sche der SPD. Jährliche von ihnen haben eine marxistische Erklärung. Jene, welche von ihnen auch, was Marx über die Rolle der Gewerkschaften

gezeigt hat. Viele SPD-Arbeiter hindert nur noch die Frage der RGO, zu uns zu kommen. In „Lohn, Preis und Profit“ hat Marx nachgewiesen, wie bei der Entwicklung der modernen Industrie die allgemeine Tendenz der kapitalistischen Produktion nicht dahin geht, den durchschnittlichen Normallohn zu heben, sondern ihn zu senken. Aufgabe des gewerkschaftlichen Kampfes ist es, die gelegentlichen Möglichkeiten zeitweiliger Verbesserungen auszunutzen und einen ständigen Kleinkrieg um die Aufrechterhaltung des Wertes der Arbeit zu führen. Würde die Arbeiterklasse dies nicht tun, so würde sie zu einer untergeordneten Klasse reitungslos gedrückter Hungerlöhner herabgedrückt werden.“ — „Würde sie in ihren täglichen Konflikten mit dem Kapital keine nachgeben, so würde sie sich schließlich selbst der Fähigkeit berauben, irgendeine größere Bewegung zu unternehmen.“

Karl und Hilferding hat Marx die revolutionäre Rolle der Gewerkschaften klärt:

„Zur selben Zeit dürfen die Arbeiter, ganz abgesehen von der allgemeinen Dienstbarkeit, die mit dem Lohnsystem verbunden ist, das schließliche Ergebnis dieser täglichen Kämpfe sich selbst nicht überlassen. Sie dürfen nicht verfallen, daß sie mit Verbesserungen und nicht mit den Gefahren dieser Verbesserungen kämpfen; daß sie die Abwärtsbewegung aufhalten, aber deren Richtung nicht verändern; daß sie Palliativmittel anwenden, aber die Krankheit nicht heilen. Sie sollten deshalb nicht anlässlichlich in diesen unermüdlichen Guerillakämpfen aufgehen, wie sie die nie aufgehenden Lebensgriffe des Kapitals und die Änderungen der Wirtschaft beständig hervorruhen.“

Der Reformisten führen heute im Interesse der kapitalistischen Wirtschaft nicht einmal mehr die Streiks um bessere Löhne und Arbeitsbedingungen, geschweige, daß sie die Gewerkschaften als eine revolutionäre Waffe gegen den Kapitalismus einsehen wollen. Vom revolutionären Charakter und von der revolutionären Rolle der Gewerkschaften wollen sie nichts mehr wissen. Karl Marx aber ließ 1865 im Generalrat der „Internationale“ folgenden Antrag annehmen:

„Gewerkschaften sind vielmehr als Zentren des Widerstandes gegen Übergriffe des Kapitals. Sie erweilen sich in Einzelfällen

